

*Paraschat Mezora (Der Aussatz)

Einleitung

Bevor das Thema „Unreinheit bei den Fortpflanzungsorganen“ wieder aufgenommen und damit die „Tora der Reinheit“ abgeschlossen wird, werden noch weitere Themen behandelt: zunächst wird die Frage behandelt, wie der an Aussatz Erkrankte wieder rein wird, und schließlich der Aussatz an den Häusern. Dieser Aussatz setzt (zusammen mit dem Aussatz an Kleidern) einen etwas anderen Akzent, da es bei der Unreinheit von Personen darum geht, wer für das Heiligtum tauglich ist. Bei der Kleidung steht das nicht im Vordergrund und Häuser können überhaupt nicht zum Heiligtum gebracht werden. Kleidung und Häuser sind aber die Dinge, die den Menschen unmittelbar umgeben und die sozusagen zu seinem Selbst gehören. Kein Mensch ohne Kleidung, kein Mensch ohne Haus. Deshalb werden sie bezüglich von äußerlichen Schädigungen eigens behandelt und in die Kategorie „rein“ und „unrein“ gebracht.

In der Einleitung zur letzten Parascha (Par. Tasria) haben wir schon darauf hingewiesen, dass Flüssigkeiten aus den Fortpflanzungsorganen bezüglich der Unreinheit unter besonderer Aufmerksamkeit stehen. Wir haben auch schon vermutet, dass es damit zusammenhängen könnte, dass das Gebot der Fortpflanzung das allgemeinste und zugleich das unjüdischste Gebot ist, weil es im Prinzip alle Menschen trifft. Fortpflanzung ist auch der Akt, in dem der Mensch selbst am ehesten schöpferisch ist, also eine Tätigkeit verübt, die dem göttlichen Schöpfungsakt am nächsten kommt. Deshalb unterliegt genau dieser Akt einer besonderen Gesetzgebung, um ihn unter das göttliche Gebot zu stellen.

Leider hat sich auch im Judentum immer wieder die Meinung durchgesetzt, dass die Unreinheit des Menschen einer negativen Handlung durch diesen Menschen folgt. Bei Aussatz wird stets darauf verwiesen, dass er auf üble Nachrede zurückgehe, entsprechend sei auch die Unreinheit bei Mann und Frau die Äußerung einer negativen Haltung oder Handlung. Eine solche

Sichtweise hat zur Folge, dass Sexualität eine negative Betrachtung erfährt, da sie grundsätzlich Unreinheit voraussetzt (Menstruation, Pollution) oder nach sich zieht (denn auch eine Frau, die geboren hat, ist unrein). Aber da der Mensch grundsätzlich geschlechtlich verfasst ist und jede Generationenbildung Geschlechtlichkeit voraussetzt, kann die mit Geschlechtlichkeit unmittelbar zusammenhängende Unreinheit nicht die Folge negativer Haltungen oder Handlungen sein, da das Ideal (keine negativen Haltungen und Handlungen) die Geschlechtlichkeit aufheben müsste, was ein unmittelbarer Eingriff in die Geschöpflichkeit des Menschen bedeutete (Kastration bei Männern und Frauen). Wenn wir davon ausgehen, dass der Begriff „Unreinheit“ nur im Kontext des Heiligtums wirklich Sinn macht, dann erübrigt sich ohnehin eine solch negative Betrachtung von „Unreinheit“. Denn der Begriff „Unreinheit“ formuliert eher etwas über das Heilige als über den Unreinheit Tragenden. Dass wir Heutigen alle und überall halachisch betrachtet unrein sind, sagt weniger über uns etwas aus als über die Tatsache, dass es kein Heiligtum mehr gibt. Deshalb ist es heute auch unerheblich, ob jemand an einer Hautkrankheit leidet. Er ist im Judentum deshalb weder aussätzig, noch wird er von liturgischen Handlungen ausgeschlossen, noch unterliegt er sonstigen Restriktionen. Auch ein Mann, dem Samen abgeht, kann am andern Morgen in die Synagoge gehen, auch ist er sonst nicht durch irgendwelche Auflagen beschränkt. Unreinheit ist also eher ein theo-logischer denn ein antropo-logischer Begriff. Dass gerade die Juden des aschkenasischen Mittelalters wieder priesterliche Traditionen aufleben lassen wollten und sich ohne Unterlass in die Mikwe begeben haben, sollte für uns heute nicht Grund sein, alles Körperliche einem grundsätzlichen Ekelverdacht zu unterwerfen. Auch wenn es das Heiligtum, den Tempel, nicht mehr gibt, so können wir heute den Gedanken des Heiligen ernst nehmen, indem wir das Profane als das nehmen, was es ist: das dem Heiligen Entgegenstehende, weshalb wir heute nicht überall und vorschnell nach dem Heiligen schreien sollten und alles und jedes für „heilig“ erklären.

Wie die Kranken wieder gesund werden

- 14 Aber der Ewige sagte Mosche auch, was ein Kranker tun muss, wenn er wieder gesund geworden ist. Denn es reicht nicht aus, dass ein Kranker einfach gesund wird. Vielmehr muss er erst zum Kohen gehen. Und erst der Kohen entscheidet, ob der Kranke nun wirklich wieder gesund ist.

Und wenn der Kranke tatsächlich gesund ist, dann wird er vom Kohen mit Blut von einem Vogel bespritzt. Dann soll er alle seine Kleider waschen, sich die Haare scheren und sich selbst baden. Erst jetzt ist er wieder ganz in Ordnung und darf nach Hause gehen. Allerdings soll er dort noch einige Zeit in seiner Wohnung bleiben.

Wenn er dann wieder aus seiner Wohnung darf, dann soll er zur Wohnung des Ewigen gehen und zwei Schafe als Geschenk zum Kohen bringen. Wenn der Genesene aber nicht genug Geld hat, um sich die Tiere für den Ewigen leisten zu können, dann kann er auch Tauben bringen.

Wenn Häuser schimmelig werden

Der Ewige sagte zu Mosche weiter: Ihr seid ja noch in der Wüste. Aber wenn ihr weiterwandert und einmal im Land Kanaan ankommen werdet, dann werdet ihr Häuser bauen und irgendwann auch einmal viele Häuser haben. Und dann kann es passieren, dass auch Häuser von einem Aussatz befallen werden. Dann werden sie schimmelig und bekommen üble Flecken an den Wänden. Wenn das einmal passiert, dann muss der Besitzer des Hauses zum Kohen gehen und ihm sagen, dass an seinem Haus verdächtige Flecken zu sehen sind. Dann wird der Kohen ihm sagen, dass er alle Möbel und alles, was in dem Haus ist, aus dem Haus hinausschaffen soll, damit das nicht auch noch von den Flecken befallen wird.

Erst wenn der Besitzer des Hauses alles aus dem Haus geschafft hat, dann kommt der Kohen, um sich den Schaden anzusehen. Und der Kohen untersucht die Flecken ganz genau. Und wenn

die Flecken auch noch in die Mauer gehen, dann soll der Kohen das Haus für eine Zeit abschließen und es erneut untersuchen. Und nur wenn sich der Schaden weiter ausgebreitet hat, soll der Kohen genau bestimmen, welche Steine entfernt und durch neue ersetzt werden sollen. Dann soll das Haus neu gestrichen werden.

Erst wenn der Schaden noch einmal ausbricht und es sind Flecken zu sehen, obwohl schon einmal Steine ausgebessert worden sind, soll der Kohen das Haus für unrein erklären. Dann muss das Haus abgerissen werden.

Wenn der Kohen aber an dem Haus keinen Schaden mehr feststellt, dann soll er sagen, dass alles wieder in Ordnung sei. Um das klarzumachen, nimmt er vom Blut eines Vogels und bespritzt damit das Haus.

Wann Männer und Frauen nicht zum Heiligtum dürfen

- 15 Dann sagte der Ewige zu Mosche und Aharon: „Noch etwas gibt es, worauf ihr achten sollt. Wenn die Jisraeliten zu mir in die Wohnung kommen wollen, dann müssen sie auch darauf achten, dass sie am Penis nicht krank sind. Und die Frauen müssen darauf achten, dass sie nicht gerade ihre Tage haben. Wenn das nämlich der Fall ist, dann dürfen sie zu mir nicht kommen. Dann müssen sie darauf achten, dass es ihnen so geht, wie immer und noch weitere sieben Tage zählen. Danach müssen sie sich in Wasser baden und sind wieder ganz in Ordnung und können zu mir ins Heiligtum kommen. Dann müssen sie mit Tauben zu mir kommen, damit der Kohen sie mir als Geschenk bringen kann.“